

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 68. Dienstag, den 21. März 1939

Tagesgespräch

Die germanische Treue ist der Gürtel, welcher dem vergänglichsten Einzelnen unvergängliche Schönheit verleiht, sie ist die Sonne, ohne welche kein Wissen zur Weisheit reifen kann, der Zauber, durch den allein das leidenschaftliche Tun des Freien zur bleibenden Tat geeignet ist.

Houston Stewart Chamberlain.

Befehlsausgabe

Tagung aller Kreisleiter und Gauamtsleiter auf der Ordensburg Sonthofen.

Zum erstenmal sind die Kreisleiter und Gauamtsleiter aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches zu einer großen Arbeitstagung auf der Ordensburg Sonthofen zusammengekommen, wo sie vom Burgkommandanten, Hauptamtsleiter Bauer, begrüßt wurden.

Nach einer kurzen Ansprache des Kreisleiters des Kreises Sonthofen, Dr. Kalhammer, eröffnete der Leiter des Hauptbildungsamtes, Stellvertreter Gauleiter Schmidt, im Auftrage des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley die bedeutende Tagung. Der Redner zeigte die gewaltige geistige Auseinandersetzung auf, die zwischen Demokratie, dem politischen Konfessionalismus, dem Liberalismus und Marxismus einerseits und dem Nationalsozialismus andererseits im Gange ist. Die Einheit und das Zusammengehen der dem Nationalsozialismus feindselig eingestellten Mächte sei besonders an den Ereignissen der letzten Tage eindeutig zu erkennen.

Im Zusammenhang mit der Behandlung der großen aktuellen Fragen unserer Zeit kam der Leiter des Hauptbildungsamtes dann auf die dringend notwendigen geistige und willensmäßige Mobilisierung und innere Konzentration des deutschen Volkes zu sprechen, die zu verwirklichen ausschließliche Aufgabe der Partei ist. Die Partei müsse zu jeder Zeit die einzige und alleinige politische Befehlshaber des deutschen Volkes sein.

Weiter sprach der Leiter des Hauptbildungsamtes ausführlich über die Erziehungs- und Führungsaufgabe der Partei und ihr alleiniges Recht auf diese Arbeit sowie über die Prinzipien der nationalsozialistischen Erziehung und Führerzubereitung, die keine Ausbildung zum Vorgesetzten, sondern zum wirklichen Führer sein muß.

Sehres Zeugnis kulturellen Schaffens

„Tag der deutschen Kunst“ in München
Großdeutschlands Künstler gehalten ihn vom 14. bis 16. Juli zum „Tag der deutschen Kunst“, der in diesem Jahre in der Zeit vom 14. bis 16. Juli in der Hauptstadt der Bewegung stattfand, erndt folgender Natur:

Der „Tag der deutschen Kunst“ ist in die Reihe der großen Befreiungstage der deutschen Nation eingegangen. In ihm soll das deutsche Volk die tiefen und schmerzhaften Kräfte seiner Kunst erkennen und durch dieses Werk zu ihnen finden.

Wiederum rüstet München, die Hauptstadt der Bewegung, für diese Festtage der deutschen Kunst zum ersten Male begehrt wir sie voll Stolz und Dankbarkeit im Großdeutschen Reich. Zum ersten Male gehalten Großdeutschlands Künstler gemeinsam diese Festtage.

Dadurch wird der „Tag der deutschen Kunst“ ein neuer Höhepunkt im Leben der Nation, der die erhabene Größe des deutschen Volkes fündet. Edelstes Kunstempfinden und frohe Lebensbejahung sind seine geistigen Grundlagen und zugleich Ausdruck unseres neuwertenden deutschen Lebensgefühls.

So wird am „Tag der deutschen Kunst 1939“ vielen Hunderten von deutschen Menschen in dem Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“ nicht nur die große gewaltige deutsche Vergangenheit gegenwärtig, sondern in den schönsten Werken lebender Künstler wird ihnen auch zugleich ein lebendiges Zeugnis für das kulturelle Schaffen der Gegenwart gegeben, die uns führt zum Triumph der deutschen Kunst.

Mit der Durchführung des „Tages der deutschen Kunst 1939“ hat der Führer wieder den Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, beauftragt.

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ist bereits eine Reihe namhafter deutscher Künstler in München und im Reich mit den Vorbereitungen und der Gestaltung dieses Tages der deutschen Kunst beschäftigt.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehner

68. Fortsetzung

Radgedruckt verboten

Sie verzog den Mund und hob spöttisch und wegwerfend die Schulter, wie sie es immer tat, wenn sie etwas ablehnte.

„Run, warum sprichst du nicht?“

Da fuhr sie ihn an, jede Klugheit und Ueberlegung vergebend: „Eher gehe ich fort von dir, als daß ich mich in ein kleines Nest vergrabe und dein Dienstmädchen spiele!“

Wohleinstellen ihn ins Augen an. So war Erich, als habe er einen Schlag empfangen. War das die Frau, die er einst so heiß geliebt? Er sah sie ihm nicht als eine ganz fremde Frau, die ihn gar nichts anging, wie sie jetzt mit wutverzerrtem Gesicht vor ihm stand? Sie warf den Kopf zurück.

„Ja, denn ich bin für ein Leben in kleinem Stil nicht geschaffen!“

Er stand vor ihr, die Arme verschränkt, sie mit ausdruckslos spöttischen Blicken musterte.

„Wirklich nicht?“

„Nein, von mir, der Frau Konjul Palm, wurde derartiges nie verlangt! Der Konjul trug mich auf Händen.“

„Ach, Ja, du wurddest doch nicht als Frau Konjul Palm geboren?“

Das kleine Lächeln, mit dem er diese Bemerkung begleitete, brachte sie dermaßen außer Fassung, daß sie ihren letzten Trumpf ausspielte, ohne zu überlegen, welche Folgen es für sie haben würde.

„Jetzt habe ich deine Liebe gesehen, Erich! Ratt mir aus dem Unglück zu helfen, behandelst du mich schlecht!“

Da verzog er seine Ruhe.

„Das verbitte ich mir! Wer behandelst dich schlecht? Du bist in der Tat mehr als kindlich! Ich sehe immer mehr, daß

Deutscher Bomber flog Weltrekord

Deffau-Jugspitze und zurück in 116 Minuten

Die deutsche Luftfahrt hat einen neuen stolzen Erfolg zu verzeichnen. Am Sonntag gelang es einem zweimotorigen Junkersflugzeug, den internationalen Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge über 1000 Kilometer mit 2000 Kilogramm Nutzlast für Deutschland zu erobern. Die Besatzung, Flugzeugführer Ing. Ernst Seibert und Dipl.-Ing. Kurt Heinz, erreichte auf der Westküste Deffau-Jugspitze und zurück eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 517 Stundenkilometer und überbot damit den bisher vom Ausland mit 474 Kilometer gehaltenen Rekord um 43 Stundenkilometer.



Bomber flog Weltrekord.

Ingénieur Ernst Seibert und Dipl.-Ing. Kurt Heinz, die mit dem neuesten Junkersbomber die Strecke Deffau-Jugspitze-Deffau in 116 Min. zurücklegten und mit der Durchschnittsgeschwindigkeit von 517 Kilometer in der Stunde den internationalen Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge über 1000 Kilometer mit 2000 Kilogramm Nutzlast für Deutschland eroberten.

(Weltbild-Wagenborg-M.)

Das Rekordflugzeug ist ein bei der deutschen Luftwaffe neu eingeführter Bomber der Junkers Flugzeugwerke, ein Ganzmetallstieflieger, ausgerüstet mit zwei Motoren Ju 21. Bei diesem Rekordflug wurden vollautomatische Luftschrauben verwendet, die ebenfalls ein Spitzenzeugnis der Junkerswerke darstellen.

Mit der erfolgreichen Durchführung dieses Rekordfluges haben die Junkers Flugzeug- und Motorenwerke einen der wichtigsten internationalen Rekorde, der vor allem auch von wesentlicher militärischer Bedeutung ist, in deutschen Besitz gebracht. Besonders beachtenswert wird diese Flugleistung noch dadurch, daß die überbotene Weltbestleistung erst in jüngster Zeit mit modernem ausländischem Fluggerät mehrmals in die Höhe gedrängt wurde. Im Juli 1937 verbesserten Visco und Bruno Mussolini den bisher auf 390 Stundenkilometer stehenden Rekord auf 423 Stundenkilometer, im November des gleichen Jahres überbot die gleiche Besatzung ihren Rekord auf 430 Stundenkilometer, der ihnen dann acht Tage später von einer anderen italienischen Besatzung mit einer Leistung von 444 Stundenkilometer abgenommen wurde. Im Februar vorigen Jahres gelang den Italienern eine weitere Steigerung auf 448 Stundenkilometer, und im Dezember wurde dieser Rekord abermals von einem dreimotorigen italienischen Savoia-Flugzeug schließlich auf 474 Stundenkilometer erhöht.

Die beiden Flugzeugführer gehören der Junkers-Verflugsabteilung an. Seibert ist 27 Jahre alt. Nach Dienstleistung als Flugzeugführer bei der Luftwaffe ist er seit 1937 bei den Junkerswerken als Erprobungsflieger tätig. Heinz, der auf dem Rekordflug als zweiter Flugzeugführer flog, steht im 30. Lebensjahr. Er trat im Februar 1938 in die Flugversuchsgruppe der Junkerswerke ein.

Tagesbefehl an das Heer

Generaloberst v. Brauchitsch dankt den Soldaten.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl ausgegeben: An das deutsche Heer! Am 16. März sprach mit der Führer auf dem Pradschin in Prag seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen der in die Tschechien einmarschierten Teile des deutschen Heeres aus. Ich habe die anerkennenden Worte freudigen Herzens entgegengenommen. Auf meinen Fahrten zu den eingeteilten Armeekorps habe ich mich dann selbst von der ausgezeichneten Haltung der Truppe allerorts überzeugt. Ich kann heute allen Stellen des Heeres, die zu dem großen Erfolg der letzten Tage beigetragen haben, meinen aufrichtigen Dank sagen.

Ich bin mir dessen bewußt, daß die militärischen Erfolge die Frucht harter, unermüdbarer Arbeit sind, die seit Jahren im Heere geleistet wird. Arbeit auf dem Gebiet der Vorbereitungen zum blitzschnellen Handeln und zur peinlichsten Durchführung der befohlenen Operationen, Arbeit auf dem Gebiet der Erziehung und Ausbildung, die die Truppe erst zur Ausführung der gegebenen Befehle unter schwierigen Verhältnissen befähigt.

Soldaten des Heeresgruppenkommandos 3, des IV., XIII., XIV. und XVI. Armeekorps, des VIII. Armeekorps und ihr jungen ostmärkischen Verbände des Heeresgruppenkommandos 5, des XVII. und XVIII. Armeekorps!

Ihr habt den Beweis erbracht, daß alle unsere mit heißem Herzen für die Größe und Stärke des Heeres geleistete Aufbauarbeit erfolgreich war. Ihr alten und ihr jungen Verbände des deutschen Heeres habt gezeigt, daß in euch — treuer Ueberlieferung gemäß — die alten Soldatentugenden leben, ohne die ein Heer nicht bestehen wird und nicht siegen kann. Auf euch, die ihr jetzt die Ehre tragt, seinen Namen zu vertreten, bildet das ganze Heer mit Stolz, Bewunderung und Stolz.

Es lebe der Führer! Es lebe Großdeutschland! Es lebe das deutsche Heer!

Der Oberbefehlshaber des Heeres hatte bereits dem Führer bei seiner Ankunft in Berlin die reichsweite und vollständige Befehlsübernahme des böhmisch-mährischen Raumes durch die deutschen Truppen und die erfolgte Uebernahme sämtlicher militärischer Anlagen durch die örtlichen Militärbehörden gemeldet.

Der deutsche Soldat Garant der Ruhe

Die tschechischen Blätter berichten ausführlich im Wort und Bild über die eindrucksvolle Parade der deutschen Truppen in Prag und über den starken Eindruck, den dieser Aufmarsch auf die tschechische Bevölkerung gemacht hat. Das wichtige militärische Schauspiel habe deutlich die Größe und Stärke des Volkes gezeigt, unter dessen Schutz sich Böhmen und Mähren gestellt haben. Die Prager Bevölkerung, die sich zu Zehntausenden eingefunden hatte, habe sich endlich überzeugen können, daß der deutsche Soldat als Waffenträger der Nation Garant der Ruhe und der Sicherheit sei.

Rundfunk Garant des Friedenswillens

Reichsarbeitsstagung der Reichsrundfunkkammer

Auf der Reichsarbeitsstagung 1939 der Reichsrundfunkkammer in Marienbad sprach Präsident Krieger u. a. über die volksdeutschen Sendungen des Rundfunks.

Der Hörer dröhnen, so erklärte Präsident Krieger, der von einer fremden Sprache und von fremden Tönen umgeben ist, verlangt seine Muttersprache zu hören. Der Rundfunk wird daher über die Sprache der Heimat, also mit der Muttersprache besonders freudig von den Volksgenossen in der Welt aufgenommen werden. Aus diesem Bedürfnis nach den Tönen seiner Muttersprache resultiert die Frage des Hörers: Wie kann er einzelnen Sendern aus ähnlichen Gründen hört er auch besonders eindrucksvoll die deutschen Tagesnachrichten, diese aber nicht zuletzt auch deswegen, weil er sich ein unmittelbares Bild vom nationalsozialistischen Deutschland machen und gegen die Lügenmeldungen mancher ausländischer Zeitungen und Sender gefestigt sein will. Was die Vorgesetzten des ausländischen Nachrichtenwesens anbelangt, so muß von uns festgestellt werden, daß unser deutscher Rundfunk zu den Volksgenossen jenseits der Grenze stets im Sinne des politischen Willens unseres Führers spricht, und zwar nie in Worten, die einer Herabsetzung fremden Volkstums dienen sollen, sondern die ein Bekenntnis zu dem großen deutschen Kulturamt aus Vergangenheit und Gegenwart darstellen und die gleichzeitig das Bekenntnis des neuen Deutschland zu einem friedlichen Zusammenleben mit allen Völkern fünden.

die Fägel sehr straff genommen werden müssen! Es geht dir zu gut...“

„Du brauchst ja nicht zu zählen, wenn du Ehrenschulden nicht anerkannt!“ bemerkte sie schnippisch.

„Warum sagst du das nicht gleich? Warum erst die Komödie mit dem sehr merkwürdigen Schuldchein?“

„Der Martheje hat eine Bedingung daran geknüpft.“

„Was für eine? Ich bin begierig, sie zu erfahren.“

„Der Martheje liebt mich. Wenn du auf mich verzichst, ist er bereit, den Schuldchein zu zerreißen!“

Triumphierend blickte sie ihn an. So, nun mußte er, wie sie geliebt und begehrt wurde.

„Ja!“

„Achtung! Er hat die Hände; es sah beinahe so aus, als wollte er sich auf die Frau stürzen, die in ihrer grenzenlosen Eitelkeit sich der Tragweite dieser Worte gar nicht bewußt war.“

Erich zwang seine Empörung nieder und fragte mit unheimlicher Ruhe: „Und was hast du darauf erwidert?“

„Wenn du bezahlen willst und kannst...“

„Dann bleibst du bei mir?“ vollendete er.

„Ja, Erich! Du siehst aber, wie sehr der Martheje mich liebt.“

„Ich sehe es! Wenn ich aber nun nicht bezahlen kann?“

fragte er langsam.

„Das mußt du mit dem Martheje abmachen. Ich kann dazu unmöglich etwas sagen, und Ehrenschulden müssen unter allen Umständen bezahlt werden.“

„Aberdings! So oder so!“ entgegnete er sarkastisch.

„Wie meinst du das?“ fragte sie mit einem schneuen Blick in sein eisiges Gesicht.

„Da ich gewöhnt bin, dir alle Wünsche, auch wenn du sie noch nicht ausgesprochen hast, zu erfüllen, so will ich dir auch in diesem Falle entgegenkommen! Ich sehe, du strebst von mir fort — also trennen wir uns.“

„Ich wünsche es nicht, das ist nicht wahr! Nur meine Spielshulden...“

„Deine Spielshulden sind für mich durchaus nebensächlich! Für mich ist jetzt der Hauptpunkt, daß du dich als

eine Frau ohne Würde und ohne Ehrgefühl gezeigt hast, sonst würdest du deinen Freund, den Martheje, für den Vorschlag, den er dir da gemacht hat, ins Gefängnis geschlagen haben! Es ist dir wohl gar nicht zum Bewußtsein gekommen, wie niedrig dieser Mann dich einschätzt, wenn er dich gleichsam als Kaufgegenstand betrachtet! Du mußt ihm in der Tat sehr weit entgegengekommen sein. Einer Dame gegenüber bestimmt man sich anders.“

Erich wußte gar nicht, wie verächtlich seine ganze Art war, seine Worte klangen. Es machte sie ganz rasend.

„Du — du — rede du doch nicht so große Töne! Der Martheje ist ein vornehmer Mann, ein Aristokrat! Wie hättest du dich damals mir gegenüber benommen? Hättest du mich damals als Dame betrachtet, Du hättest mich einfach verführt — ja!“ schrie sie ihm zu.

Es war Erich, als habe er einen Schlag ins Gesicht bekommen, so trafen ihn diese Worte. War das denn möglich, daß eine Frau einen solchen Mangel an Takt und Gefühl besaß und sich von so niedrigem Denken zeigte? Und daß das seine Frau war? Und so etwas hatte er einmal geliebt?

Wenn er sich jenen Tag ins Gedächtnis zurückgerufen, dann war es immer mit einem heimlichen, stillen Glücksempfinden gewesen, wie Ja sich ihm damals so sah und doch so heiß und zärtlich geschmeilt hatte!

Jetzt sah er es anders, da ihm die Gemeinheit von Jans Denken offenbar geworden war.

Er hätte ihr jetzt am liebsten gesagt, daß nicht sie die Verführte gewesen sei, sondern er der Verführte, Er war das Opfer ihrer berechnenden Kofetterie geworden, genau so wie später der alte Konjul Palm.

Sie war eine Dornennatur, die nur in der Abwechslung sich wohl und glücklich fühlte, fremd den Begriffen Treue und Pflicht, und die ein Leben in festgefühten Grenzen und in regelmäßigem Tagesablauf auf die Dauer nicht ertragen konnte.

Esel würdte ihn beinahe, und er empfand es im tiefsten Innern: keinen Tag mehr würde er mit Ja zusammenleben können.

Fortsetzung folgt.